

## **Zäunemann, Sidonia Hedwig: Auf eine Magister-Promotion (1727)**

1 Ich kam, ich weiß nicht wie, an einen klaren Bach,  
2 Sein angenehm Geräusch zog mich ihm immer nach,  
3 Besonders da er mich durch grüne Saaten führte,  
4 Wo ich die Seegens-Hand von oben reich verspührte.  
5 Des Vetters Lieblichkeit trieb mich noch weiter fort,  
6 Es kam daher mein Fuß an einen engen Ort,  
7 Der einer Höhle gleich. Da sah ich ein Gebäude  
8 Vor meinen Augen stehn. Allein zu meinem Leide  
9 Las ich an seiner Thür und Eingang rechter Seit;  
10 Die Schrift:  
11 Jedoch ich trat hinein. Kaum hatte ich die Wände  
12 Erblickt und angeschaut, da fand ich, daß die Hände  
13 Der Künstler hier und dort ein Sinnbild aufgesetzt,  
14 Das noch die Traurigen ermuntert und ergötzt.  
15 Hier las ich:  
16 Dort hieß es:  
17 Hier wieder:  
18 Und Sorgen wird uns nie ein Glück auf Erden blühen.

19 Gleich hört ich hinter mir ein tief gehohltes Ach!  
20 Ich sah mich um, und sieh, ein Weib ganz mat und schwach,  
21 Mit blassen Angesicht und kläglichen Geberden,  
22 Und tiefgebognen Haupt saß trostlos auf der Erden.  
23 Sie sprach: man acht mich nicht, mein Reich, mein Volk wird klein  
24 Wo wird ein wahrer Sohn von mir zu finden seyn?  
25 Ich sah die Schönheit an, die also kläglich schriehe,  
26 Und sieh, ich sah, es war die Himmlische  
27 Wie? sprach ich: Würdigste! was klagest du so laut?  
28 Hat dir nicht manch Athen Altäre aufgebaut?  
29 Wie zahlreich sind alda die Priester, so dich ehren,  
30 Und Söhne, welche gern den Opfer-Dienst vermehren?  
31 Ja sprach sie, sieht man gleich die größten Tempel stehn,  
32 Sieht man die Priester auch durch ihre Thüren gehn;

33 So muß doch oft mein Heerd von Opfern ledig bleiben.  
34 Wer suchet meinen Dienst nach Schuldigkeit zu treiben?  
35 Wie mancher sucht Athen, daß er in Freyheit lebt,  
36 Sich um die Venus mehr als wie um mich bestrebt.  
37 Es wird oft mehr Toback als Sand zur Schrift gerieben  
38 Und wo ist wohl der Fleiß und Sitzefleisch geblieben?  
39 Die Nacht wird nicht mit Oel und Wachen hingbracht,  
40 Das Buch, der Lehrsaa! selbst wird recht zur Last gemacht.  
41 Die Feder schmückt den Hut; nicht aber Hand und Finger.  
42 Wenn man nach Büchern fragt, so sind es Wunder-dinger.  
43 Ein Spiel- und Lombre-Tisch wird vor den Pult erwehlt,  
44 Und was an nützlichen und schönen Büchern fehlt,  
45 Das muß der Gläser Reih und Karten Meng ersetzen.  
46 Hier muß ein wild Geschrey vors Musen-Lied ergötzen.  
47 Wer ist wohl, der sich recht nach meiner Schönheit sehnt?  
48 Wie öfters werde ich verlacht und ausgehöhnt!  
49 Ich muß ein Hirn-Gespiel und leer Geschwätze heisen.  
50 Will jemand sich mit Ernst auf meinen Dienst befleissen,  
51 Und mag kein Stümper nicht, gleich wie die meisten, seyn:  
52 Sieht er mein Wesen scharf, genau und reiflich ein,  
53 Und geht recht auf den Grund! so sucht man ihn zu hassen,  
54 Er muß, wer weiß wie sehr, sich heftig richten lassen.  
55 Man giebt ihm schuld: Er sey von Gottes Wort kein Freund,  
56 Was dieses öfters sprach, das hätte er verneint,  
57 Er suchte meine Kunst und Kraft ihn gleich zu achten;  
58 Sein Sinn woll immer nicht die Wahrheit recht betrachten,  
59 Die in der Biebel liegt. Die Allmachts-volle Spuhr,  
60 Hieß man fast meistentheils nur Werke der Natur.  
61 Ein wahrer Philosoph sey nie ein guter Christe;  
62 Vielmehr ein Sonderling; ja gar ein Atheiste.

63 Die Seufzer liessen ihr kein einziges Wort mehr zu.  
64 Drauf kam  
65 O Freundin! so gestöhrt? Ich habe wohl vernommen,  
66 Warum du in dieß Haus der Traurigkeit gekommen.

67 Allein ermunte dich! es findt doch manche Brust  
68 An deinem wahren Dienst die allergrößte Lust.  
69 Liebt unter andern nicht mein  
70 Sophia! zehlst du Ihn nicht unter deine Söhne,  
71 Die du gebohren hast? Er ist dein ächtes Kind,  
72 So wie mein liebster Sohn. In seiner Seele findt  
73 Dein Wesen seinen Sitz. Er forschet nach deinen Lehren,  
74 Und hat auch stets getracht sie ernstlich anzuhören.  
75 Er hat nie in Athen sich also aufgeführt,  
76 Worüber du Verdruß und Sorgen hast verspührt.  
77 Die Bücher waren Ihm die schönste Seelen Freude,  
78 Der Lehrer Honig-Mund die angenehmste Weyde.  
79 Er hat mit Fleiß und Schweiß, Witz, Vorsicht und Bedacht,  
80 Mit Klugheit und Vernunft, scharfsinnig Tag und Nacht  
81 Nach deinem Heiligthum und Opfer-Dienst gerungen:  
82 Es ist Ihm auch nach Wunsch und dir zur Lust gelungen,  
83 Drum ehrt Ihn auch dein Volk. Und sieh! das Ger-Athen  
84 Wird heute seine Kunst durch weise Reden sehn.  
85 Auf! komm! und folge mir! drauf ward dieß Hauß verschlossen.  
86 Sie giengen, und man sah, wie  
87 Und mit Geschicklichkeit sich allda hören ließ,  
88 Und alles richtig schloß, und jedes schön bewieß.

89 Sophia freute sich, und sagte voll Vergnügen:  
90 So muß mein  
91 Sie  
92 Das edle  
93 Trag dieß zu meinem Ruhm, leb, blühe, wach und grüne.  
94 Ich wünsche, daß der Schmuck dir zu was grössers diene.  
95 Drauf sprach Eusebie:  
96 Viel Glück zu  
97 Und Chorrock solst du bald in Gottes Tempel treten,  
98 Und vor der Kirchen Wohl mit heiser Andacht beten  
99 Wer gegenwärtig war, rief tausendmahl: Viel Glück  
100 Zu der erlangten Ehr! Ich aber gieng zurück

101 Von diesem schönen Ort, und ließ den Wunsch erklingen:  
102 Es müsse

(Textopus: Auf eine Magister-Promotion. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62658>)